

Gabriele Zückert: Die neue Aktuarin stellt sich vor



Das «Irgendwie geht es schon»-Syndrom

Gespannt verfolge ich die verschiedenen kantonalen Entwicklungen in Sachen Harmonisierung, Integration, Ausbildung und Lohnentwicklung. Überall wird fleissig diskutiert, eine Vernehmlassung jagt die andere, eine Menge Papier wird produziert, doch überall bleiben die gleichen Probleme zurück: Es fehlen die nötigen Ressourcen, von den Vernehmlassungen wird wenig oder gar nichts aufgenommen, die Meinung der Bildungsbürokraten ist gemacht und die Monsterprojekte werden dann irgendwie umgesetzt.

Irgendwie. Irgendwie?

Dieses «Irgendwie» ist einer der Gründe, weshalb ich mich für die Stelle in der GL-LVB beworben habe, ausser dem Umstand vielleicht, dass ich gar nicht so ungerne Protokolle schreibe.

Betrachten wir doch dieses «Irgendwie» einmal von unten, denn ganz unten steht die Kindergartenstufe, in der ich «zu Hause» bin. Welches sind die markantesten Veränderungen in den letzten fünfzehn Jahren? Die Erhöhung der Unterrichtszeit mit den Kindern von zwei auf vier Stunden pro Halbtage, der DaZ-Unterricht, die heilpädagogische Förderung und die Bildung von

Unterrichtsteams. Des Weiteren die Angleichung des Pensums an dasjenige der Primarlehrpersonen samt Anstieg der Lohnstufe. De facto keine Lohnerrhöhung, sondern mehr Lohn für mehr Arbeit.

In meiner Gemeinde wird das Budget für den Unterhalt im Kindergarten gekürzt, obwohl der Kindergarten intensiver genutzt wird. Neue Formen des Elterngesprächs, VOBZ und damit massiv mehr administrativer Aufwand. Zusammenschluss mit der Primarschule, d.h. neben vielen positiven Aspekten mehr Sitzungen. Aber: Die Räumlichkeiten, das Material, die Klassengrössen und das Zeitbudget bleiben gleich.

Und da ist es: Irgendwie geht es schon.

Irgendwie ist mir aber nicht gut genug.

Bildungspolitiker, Bildungswissenschaftler und Bildungsbürokraten haben Ideen, Visionen, die vielleicht Idealen entsprechen. Dann werden ideale Programme entworfen mit idealer Kostenneutralität. Und wir arbeiten mit idealen Rahmenbedingungen, idealen Klassengrössen, idealen Lohnbedingungen... Entschuldigung, ich begann ebenfalls zu träumen. Aber es geht ja auch so, irgendwie ...

Meine Überzeugung ist es, dass die Ressourcen, die jetzt schon vorhanden sind, besser genutzt werden sollen. Wie wäre es, wenn wir uns wirklich nach der Decke strecken würden, wie das Sprichwort so schön sagt? Jeder Mensch hat bestimmte Fähigkeiten, Begabungen und hoffentlich auch eine gewisse Flexibilität und Kompromissbereitschaft, auch Lehrpersonen. Die Kunst wäre es nun, diese Ressourcen geschickter zu nutzen, ohne dass

es gleich zu einer «Übernutzung» kommt.

Wenn anlässlich von Schulreformen verschiedene Meinungen und Visionen aufeinanderstossen, gilt es sich immer an den Fakten zu orientieren. Andernfalls drohen die Reformen abzustürzen. Damit das Fuder nicht mit wohlgemeinten Neuerungen überladen wird, sind auch die Schulleitungen vermehrt in die Pflicht zu nehmen.

Für die Schülerinnen und Schüler wird dieses «Irgendwie geht es dann schon» auch bald aktuell werden. Mit dem Entscheid für die Harmonisierung der Primarstufe inklusive Frühfremdsprachen wird es wohl für einige heissen: Irgendwie geht es schon.

Im Kindergarten werden in sechs Jahren um drei Monate jüngere Kinder eingeschult werden, eine Anpassung der Rahmenbedingungen ist nicht in Sicht. Diese Kinder kommen dann auch jünger in die erste Primarklasse, in die 3. Klasse mit Frühfranzösisch, in die Sek.I, ins Gymnasium. Erst kürzlich konnte ich in einem Elterngespräch wieder feststellen, wie flexibel Kinder sind. Sie passen sich erstaunlich gut an vieles an, was wir Erwachsenen für sie ausdenken. Aber irgendwann ist auch ihre Flexibilität am Ende.

Sollte das passieren, dann wird das «Irgendwie» mit einem grossen Knall explodieren und ein Trümmerhaufen übrigbleiben. Das Aufräumen wird enorm viel Kraft und Ressourcen binden.

Schade, irgendwie.

Meine Hoffnung ist, dass dies nie passieren wird. Dafür werde ich mich einsetzen. Das kann aber nur mit Ihrer aktiven Unterstützung gelingen. Sie müssen an den LVB gelangen, wenn Sie in Ihrem Schulalltag Missständen

begegnen. Denn Sie sind diejenigen, welche die direkten Auswirkungen der Reformen zu spüren bekommen. Sie müssen sich dann eventuell beschränken und unter ungenügenden Rahmenbedingungen unterrichten. Sie werden es aushalten müssen, wenn Eltern unzufrieden sind, weil ihr Kind nicht die erhoffte individuelle Förderung bekommt. Sie werden Überstunden «klopfen» und immer noch nicht kompensieren können. Sie werden nur noch mit obligatorischer Weiterbildung eingedeckt werden, die persönliche wird mangels zeitlicher Ressourcen auf der Strecke bleiben. Auch bei der Integration von schwierigen Kindern wird es an Ressourcen fehlen,

was das Unterrichten sicher nicht leichter machen wird. Solche Fakten müssen aber zum Berufsverband gelangen, damit wir auf Fakten gestützt arbeiten können. Fakten lassen kein «Irgendwie» zu!

Dafür braucht es aber auch eine Bereitschaft der Verantwortlichen, insbesondere der Schulleitungen, gewisse Fakten und Realitäten zu akzeptieren und nur mit den Ressourcen zu arbeiten, die wirklich vorhanden sind. Damit ist auch der Mut verbunden, eine falsche Entwicklung zu stoppen und auch einmal Nein zu sagen.

Sonst müssen wir es für sie tun.

PS. Noch eine kurze Bemerkung als selber betroffene Mutter von zwei Kindern: Beide schrammen an der Harmonisierung vorbei. Sie erleben noch eine Zeit mit Allrounder-Klassenlehrpersonen. Nach der Harmonisierung wird dies wohl nicht mehr bei allen Kindern der Fall sein. Auch in der Primarschule werden immer mehr Fachlehrpersonen unterrichten müssen. Der Entscheid zu Frühfremd hat diese Richtung vorgegeben. Ob dann noch die gleiche Beziehung zur Klassenlehrperson möglich ist, wage ich zu bezweifeln. Schade, aber es geht ja, irgendwie.

Ausschreibung freie Sitze im LVB-Kantonalvorstand



Interessieren Sie sich für die bildungspolitischen Entwicklungen im Baselbiet?
Möchten Sie bei der Festlegung der künftigen LVB-Strategien mitreden?
Arbeiten Sie zurzeit auf der Kindergarten-, Primar- oder der Sek. I-Stufe?

Der LVB sucht drei neue Mitglieder für den Kantonalvorstand!

Der LVB-Kantonalvorstand besteht aus 20 LVB-Mitgliedern aus allen Schulstufen und Regionen des Kantons BL. Der Kantonalvorstand ist das strategische Führungsorgan des LVB. Er berät und beschliesst die laufenden LVB-Geschäfte und verabschiedet die Vereinsreglemente. Die Mitglieder des Kantonalvorstands treffen sich pro Schuljahr zu 10 Sitzungen. Die Sitzungen werden mit einem Sitzungsgeld von jeweils Fr. 60.– entschädigt.

Die Mitarbeit im KV ist eine ideale Ergänzung zum Schulalltag und bietet den Mitgliedern stets eine aktuelle Übersicht über die laufenden Entwicklungen an unseren Schulen. Hier können Sie aktiv auf Entwicklungen Einfluss nehmen und Ihre Ideen einbringen!

Ist das etwas für Sie?

Für weitere Fragen und Ihre Meldung steht Ihnen Christoph Straumann gerne zur Verfügung!
Tel. 061 973 97 07, per Mail christoph.straumann@lvb.ch
oder per Post an LVB-Geschäftsstelle, Schulgasse 5, 4455 Zunzgen